

**Schulinternes Fachcurriculum
für das Fach Philosophie
Sek I und II**

am



**Ernst-Barlach-
Gymnasium**

Fachcurriculum Philosophie am Ernst Barlach-Gymnasium

Allgemeine Informationen zum Fach

Grundlage des schulinternen Fachcurriculums (SIFC) bilden die Fachanforderungen Philosophie (August 2016, im Folgenden kurz FA), der Leitfaden zu den Fachanforderungen Philosophie (März 2018) des IQSH, die Erlasse „Leistungsnachweise in der Sekundarstufe I“ (Juni 2025) und „Leistungsnachweise und Leistungsbewertung in der gymnasialen Oberstufe“ (Juni 2021) sowie der Beschluss der Kultusministerkonferenz „Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Philosophie“ (2006).

Die Erarbeitung des Fachcurriculums hat Prozesscharakter. Die Reihenfolge der Themen ist eine Empfehlung.

1. Kompetenzerwerb im Fach Philosophie:

Philosophieren wird als Reflexionskompetenz verstanden. Neben den überfachlichen Kompetenzen (Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz) liegt der Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs auf den folgenden philosophischen Basiskompetenzen:

- *Wahrnehmungskompetenz* als Fähigkeit, „Sachverhalte und Strukturen der Welt als Moment und Anknüpfungspunkt philosophischer Implikationen wahrzunehmen und zu beschreiben“,
- *Deutungskompetenz* als Fähigkeit, „Sachverhalte und Strukturen der Welt in Beziehung zu unterschiedlichen philosophischen Problemstellungen zu setzen und diese Deutungszusammenhänge zu analysieren und zu reflektieren“,
- *Argumentationskompetenz* als Fähigkeit, „in gedanklichen Zusammenhängen die Funktion von Begriffen, Argumentationen, Schlussfolgerungen und deren Voraussetzungen und Konsequenzen zu beschreiben und zu analysieren“,
- *Urteilskompetenz* als Fähigkeit, „Urteile in ihrer Herleitung, ihrem Zusammenhang, ihren Geltungsansprüchen und Konsequenzen zu beschreiben und zu analysieren sowie selbst begründete und folgerichtige Urteile zu bilden“,
- *Darstellungskompetenz* als Fähigkeit, „philosophische Zusammenhänge in angemessener Form auszudrücken und sich dabei zielgerichtet unterschiedlicher diskursiver und nicht-diskursiver Medien und Gestaltungsformen zu bedienen“¹.

¹ FA, S. 15

Im Fach Philosophie liegt der Schwerpunkt der Medienerziehung auf der Reflexion über digitale Medien. Recherche und Präsentation mit Hilfe digitaler Werkzeuge, bei der gemeinsam die Überprüfung der verwendeten Quellen und die Darstellung der Inhalte direkt im Unterricht erfolgen kann, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

2. Reflexionsbereiche

Der Philosophieunterricht in der Sekundarstufe I und II orientiert sich an den vier kantischen Fragen²:

- I. Was kann ich wissen?
- II. Was soll ich tun?
- III. Was darf ich hoffen?
- IV. Was ist der Mensch?

3. Anforderungsbereiche

Bei der Aufgabenstellung sind die folgenden drei Anforderungsbereiche zu berücksichtigen:

- „Anforderungsbereich I: Reproduzieren:
reproduktiv auf Material, Gedankengänge und / oder Methoden des Unterrichts zurückgreifen und für die Problemreflexion nutzen
- Anforderungsbereich II: Zusammenhänge herstellen:
sich mit aus dem Unterricht nicht bekanntem Material auseinandersetzen und dieses in Verbindung mit Ergebnissen bzw. Prozessen aus dem Unterricht für die Problemreflexion nutzen oder sich mit bekanntem Material unter einer in Bezug auf dieses Material im Unterricht nicht behandelten Fragestellung auseinandersetzen und dieses für die Problemreflexion nutzen
- Anforderungsbereich III: Reflektieren und bewerten:
inhaltlich und methodisch selbstständig das philosophische Problem reflektieren.“³

² FA, S. 18

³ FA, S. 14

4. Die Kontingenzstundentafel für das Fach Philosophie (G9)

In der Sekundarstufe I wird Philosophie am Ernst-Barlach-Gymnasium als Alternative zum Religionsunterricht zweistündig in den Jahrgängen 5, 6 und 7 in Kursen unterrichtet.

In der Sekundarstufe II wird Philosophie alternativ zum Religionsunterricht verpflichtend im E- und Q1-Jahrgang zweistündig angeboten. Die Belegung im Q2-Jahrgang ist abhängig vom gewählten Profulfach. Bei durchgängiger Belegung in der Oberstufe bis zum Abitur ist eine mündliche Prüfung oder Präsentationsprüfung in Philosophie möglich.

5. Leistungsmessung und Leistungsbewertung

Sekundarstufe I

In der Orientierungs- und Mittelstufe wird nur in Klasse 7 eine Klassenarbeit in Philosophie geschrieben. Im Unterricht bilden Unterrichtsgespräche einen wesentlichen Bestandteil der Bewertung. Zur Bewertung werden weitere Unterrichtsbeiträge herangezogen. Dazu zählen z.B. die Heftführung/Mappenführung, kleinere Vorträge und Referate, Ergebnisse von Partner- und Gruppenarbeiten, Protokolle, Hausaufgaben. Es können außerdem nach Ermessen der Lehrkraft schriftliche Überprüfungen / Tests mit einer Dauer von bis zu 20 Minuten geschrieben werden.

Bei der Bewertung von Unterrichtsbeiträgen werden neben den überfachlichen Kompetenzen (Selbstkompetenzen inkl. personaler Kompetenzen und motivationaler Einstellungen, lernmethodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen) die Quantität und Qualität der Unterrichtsbeiträge einbezogen.

Sekundarstufe II

In der Oberstufe wird verbindlich pro Halbjahr eine Klausur geschrieben. Die Dauer der Klausuren beträgt zwei Unterrichtsstunden. Im Unterricht der Oberstufe sind Gespräche ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil. Zur Bewertung werden weitere Unterrichtsbeiträge herangezogen. Dazu zählen z.B. kleinere Vorträge und Referate, Projektarbeiten, Ergebnisse von Partner- und Gruppenarbeiten.

Bei der Bewertung von Unterrichtsbeiträgen werden neben den überfachlichen Kompetenzen (Selbstkompetenzen inkl. personaler Kompetenzen und motivationaler Einstellungen, lernmethodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen) die Quantität und Qualität der Unterrichtsbeiträge einbezogen.

Klasse 5				
Themen und Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Verbindliche Inhalte/ didaktische Hinweise	Methodische Hinweise	Differenzierung	Leistungsüberprüfung Indikatoren
Einführung in den Philosophieunterricht				
<ul style="list-style-type: none"> philosophische Fragen zu erkennen und zu formulieren 	<ul style="list-style-type: none"> Philosophische Fragen erarbeiten Aufbau des Philosophieunterrichts klären (Anschauung, Problemstellung, Kontroverse Betrachtung, Reflexion) Was ist ein Argument (These, Erläuterung, Begründung, Beispiele)? Ca. 3 Doppelstunden		Verschiedene Arten von Argumenten untersuchen	
Namen als Symbol der Wirklichkeit				
<ul style="list-style-type: none"> die Traditionsgebundenheit der eigenen Namensgebung wahrzunehmen und vom eigenen Kulturkreis auf fremde zu übertragen die verschiedenen Zwecke der Namensgebung zu erschließen und die Funktion von Namen (Eigennamen, Kosenamen und Pseudonymen) zu bestimmen und zu begründen Eigennamen als Element der eigenen Identität zu deuten und die Bedeutung von Namensänderung und -verlust zu erörtern Eigennamen von Bezeichnungen (Wörtern für Gegenstände) zu unterscheiden sowie den Symbolcharakter von Wörtern wahrzunehmen Erklärungsmodelle für die Sprachentstehung und den Sprachwandel zu reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> Herkunft und Bedeutung des eigenen Personen- und Familiennamens Gründe für die Namenswahl (z.B. kulturelle Bedeutung) Wenn ich einen anderen Namen hätte, wäre ich dann ein anderer Mensch? Das Recht auf einen Namen (Art. 7 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention) Warum hat nicht jeder Stein einen eigenen Namen? Sprachwandel hinterfragen (Jugendsprache) Dauer: ca. 6-8 Doppelstunden	Persönliche Namen recherchieren (KMK Kompetenzen digitale Welt: Suchen und Beurteilen von Quellen), Seite zu dem eigenen Namen gestalten	Neue Wörter erfinden und beurteilen, Neologismen, Marken-/Produktnamen untersuchen	

Thema: Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit dem anderen: Freundschaft

<ul style="list-style-type: none"> den Begriff „Freundschaft“ im umgangssprachlichen Sinne zu überprüfen und eine tragbare Begriffsbestimmung zu erarbeiten die Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens wahrzunehmen und zu deuten das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach freundschaftlichen Bindungen wahrzunehmen und als dem Menschen eigenes Bedürfnis zu deuten Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen Konsequenzen für das Verhalten von Freunden zu reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis abzuleiten und zu beschreiben · zwischen konstruktiven und destruktiven Formen der Auseinandersetzung in Freundschaften zu unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> Definition von Freundschaft in Abgrenzung zu Zweckgemeinschaften/Bekannten oder Familie/ Verwandten (Aristoteles oder Montaigne) Freundschaft als Bedürfnis des Menschen Bedingungen des Gelingens oder Misslingens von Freundschaften Probleme in Freundschaften und deren mögliche Überwindung Bedeutung von Vertrauensbeziehungen für den Einzelnen/ für die Gesellschaft Arten und Formen von Freundschaft <p>Dauer: ca. 6-8 Doppelstunden</p>	<p>Optional: Starten einer Brieffreundschaft mit SuS einer anderen Schule</p> <p>Kooperative Spiele zum Einstieg</p>	<p>Erstes Erarbeiten philosophischer Texte (Aristoteles zu Freundschaft)</p>	
---	---	--	--	--

Thema: Glücklich sein als Ziel menschlichen Lebens

<ul style="list-style-type: none"> eigene Glücksempfindungen zu beschreiben, zu erläutern und darzustellen · die grundsätzliche Unterscheidung von „glücklich sein“ und „Glück haben“ zu beschreiben und diese zu analysieren. · die materiellen und immateriellen sowie objektiven und subjektiven Voraussetzungen 	<ul style="list-style-type: none"> Was ist der Unterschied von „Glück haben“ und „glücklich sein“? Gibt es Grundbedingungen für Glück und wenn ja, welche? Braucht es materielle Bedingungen des Glücks? Glück als relatives Gut, glücklich sein als relativer Zustand, muss man immer 	<p>Untersuchung von Social Media - Seiten oder Werbung auf Erwartungen/Vorstellung von Glück (KMK Kompetenzen digitale Welt: Analysieren und</p>	<p>Glücksvorstellungen in verschiedenen Religionen (https://www.rbb-online.de/schulstunde-glueck/)</p>	
--	---	--	--	--

<p>von Glück zu beschreiben, zu erläutern und zu beurteilen ·</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Glücksvorstellungen zu unterscheiden und – als z. B. zufällig wandelbar oder durch Beeinflussung erworben – zu analysieren. · • die Utopie immerwährender Glückseligkeit als erstrebenswerten Zustand zu analysieren und zu beurteilen. 	<p>glücklich sein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Glück oder glücklich sein als erwerbbares Gut • Geteiltes Glück / geteiltes Unglück <p>Dauer: ca. 6-8 Doppelstunden</p>	<p>Reflektieren (6): den Einfluss digitaler Medien auf unsere Selbst- und Weltwahrnehmung kritisch hinterfragen) „Eigenes Glücksrezept“ erstellen</p>		
---	---	---	--	--

Thema: Der Mensch als spielendes Wesen

<ul style="list-style-type: none"> • das Phänomen des menschlichen und tierischen Spielens wahrzunehmen und zu beschreiben · • die Bedeutung des Spiels für das eigene Leben zu reflektieren · • Spiele in ihrer Besonderheit wahrzunehmen und voneinander zu unterscheiden · • Argumente für den Unterschied zwischen Spiel und Arbeit – als zweckfreier und zweckhafter Tätigkeit – zu formulieren · • die Regeln eines Spiels als dessen konstituierende Merkmale zu beschreiben und zu begründen, Regelbindung und Freiheit im Spiel zu reflektieren • Spiele als Ausdruck einer Kultur zu bestimmen und zu beurteilen · 	<ul style="list-style-type: none"> • Spielen – was ist das? Das Phänomen des Spielens • Motivationen des Spielens: Wer spielt was und warum? • Menschliches und tierisches Spiel • Der Wettkampf als besondere Form des Spiels • Spiel und Arbeit als Formen menschlicher Tätigkeit • Regelgeleitete und „freie“ Spiele – ein Widerspruch? • Spiele als kulturübergreifende und verbindende Element <p>Dauer: ca. 6-8 Doppelstunden</p>	<p>Steckbrief Lieblingsspiel Vor-/ Nachteile von digitalen Spielen; diese auf Spielidee untersuchen (KMK Kompetenzen digitale Welt: Analysieren und Reflektieren: Chancen und Risiken des Mediengebrauchs/ Vernetzung mit Sokrates-Programm und SchulMedienLotsInnen) Materialtipp: Heft "Praxis Philosophie & Ethik. Arbeit und Spiel" Gesellschaftsspiele spielen zum Abschluss</p>	<p>Intensive Auseinandersetzung mit einer bestimmten Spielform/einem bestimmten Spiel</p>	
--	--	---	---	--

Thema: Umgang mit Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung

<ul style="list-style-type: none"> • das Bedürfnis von Menschen nach Umgang mit Tieren wahrzunehmen, zu beschreiben und zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen und Tieren 	<p>pro und contra – Diskussion</p>	<p>Erweiterung des Themas auf Natur</p>	
---	---	------------------------------------	---	--

<p>deuten ·</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Problematik der Tierhaltung wahrzunehmen, (differenziert) zu beschreiben und mögliche Konsequenzen daraus abzuleiten · • Gründe zu formulieren, unter welchen Gesichtspunkten wir Menschen Tiere halten dürften · • das Verhältnis des Menschen zum Nutztier zu reflektieren · • Argumente für und gegen die Haltung von Tieren zu formulieren und kriteriengeleitet zu diskutieren · • Argumente zu formulieren für die Fähigkeit, die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Menschen, Verantwortung für Tiere zu übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Tiere für den Menschen • Problematik des Umgangs mit Tieren (Haltung von Tieren, Tiere als Träger von Rechten) • Moralische Pflichten allen Tieren gegenüber? (verschiedene Standpunkte, z.B. anthropozentrische Position, ...) • Inwiefern sind wir den Tieren gegenüber verantwortlich? <p>optional: Erweiterung des Themas auf Natur insgesamt/Klimaschutz, Internetrecherche zu Umweltschutzverbänden und Tierhaltung (evtl. Zusammenarbeit mit der Fachschaft Geo)</p>	<p>optional: Besuch des Tierparks Arche Warder (evtl. in Zusammenarbeit mit der Bio-Fachschaft) oder Besuch des Tierheims</p>	<p>insgesamt/ Klimaschutz Einführung umweltethischer Grundpositionen</p>	
<p>Thema: Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung - optional</p>				

Klasse 6				
Themen und Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Verbindliche Inhalte/ didaktische Hinweise	Methodische Hinweise	Differenzierung	Leistungsüberprüfung Indikatoren
Vieldeutigkeit der Sprache als Herausforderung zur begrifflichen Präzisierung				
<ul style="list-style-type: none"> • Ableitung und Zuordnung von Ober- und Unterbegriffen vorzunehmen und auf andere – begriffliche – Zusammenhänge zu übertragen • Begriffsleitern bzw. Begriffspyramiden zu erstellen und zu erklären • eine Definition unter Beachtung vorgegebener Grundsätze zu erstellen • Formen unpräzisen Sprachgebrauchs zu identifizieren und zu hinterfragen • Sprache als eine Darstellungsform von Wirklichkeit zu analysieren und zu reflektieren • Konkretion und Abstraktion eines Sachverhalts zu identifizieren / zum Ausdruck zu bringen und auf ihre unterschiedlichen Funktionen hin zu analysieren • Aussagen der Alltagssprache in logische Urteile über führen 	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist eine Definition und wie erstelle ich diese? Wie können Ober- und Unterbegriffe und Begriffspyramiden dabei helfen • Prinzipien und Strukturen von begrifflichen Zusammenhängen • Spielen mit Begriffen • Mehrdeutigkeit von Wörtern (Teekesselchen, wertende Begriffe/ Euphemismen) • Sprachbilder in unserer Sprache / in anderen Sprachen (Metaphern) • Sprache als Mittel der Verständigung über Sachverhalte und Geschehnisse (Sprachmodelle, z.B. Schulz von Thun) • Möglichkeiten und Grenzen der Sprache, die Welt zu erklären • Was wäre, wenn ich nicht sprechen und schreiben könnte? • Logisches Sprechen und alltägliches Sprechen <p>Ca. 3 Doppelstunden</p>	Kommunikation in Chats, Foren oder öffentlichen Medien untersuchen (KMK Kompetenzen digitale Welt: Analysieren und Reflektieren: Bedeutung von digitalen Medien für die Meinungsbildung)	Referat/ Ausarbeitung zur Entwicklung von Sprache	

Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutungen				
<ul style="list-style-type: none"> • das Fragen nach dem Anfang der Welt als Ausdruck eines elementaren Bedürfnisses nach Orientierung wahrzunehmen und zu deuten · • eigene Vorstellungen von der Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde zu formulieren · • philosophische Fragen zum Weltbeginn zu erörtern · • die Frage nach der Unendlichkeit argumentativ zu beleuchten · • grundlegende Axiome der Metaphysik zu überprüfen und deren Bedeutung für die basale Überlegungen über das Sein der Dinge zu reflektieren · • die Unabschließbarkeit der Frage nach dem Anfang als notwendig zu deuten 	<ul style="list-style-type: none"> • Mythen als Antworten auf die Frage des Menschen nach dem Ursprung, Untersuchung verschiedener Mythen zum Ursprung der Welt/der Menschheit auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede • Vom Mythos zum Logos: Naturwissenschaftliche Erklärungen zum Ursprung der Welt/des Menschen • Die Frage nach dem Urstoff (Naturphilosophen) • Das Nichts – Begriffsbestimmung und Überlegungen zu dessen Beschaffenheit 	<p>Zur Erarbeitung eignen sich gut Gruppenarbeiten mit Präsentationen</p>	<p>Eigene Schöpfungsmythen entwickeln</p>	
Raum und Zeit als Ordnung der Wahrnehmung und der Wirklichkeit				
<ul style="list-style-type: none"> • Raum und Zeit als die elementaren Ordnungen der Wirklichkeit zu erfassen · • Vorstellungen des Kosmos zu erläutern und als konstitutiv für das Selbstverständnis des Menschen zu erkennen und zu reflektieren · • die Strukturierung der Erde als Ausdruck menschlicher Bedürfnisse wahrzunehmen und zu reflektieren · • von Menschen festgelegte und von natürlichen Begebenheiten abhängige Zeiteinheiten zu unterscheiden · • Zeitmessmöglichkeiten zu erarbeiten und in 	<ul style="list-style-type: none"> • Sonne als Orientierungspunkt für räumliche und zeitliche Verhältnisse, kosmologische Modelle (z. B. Ptolemäus, Kopernikus) • Besiedlung der Erde, Darstellungen der Erde aus verschiedenen Zeiten und Ländern, Aufteilung der Erde in Besitztümer • Einteilung der Zeit in unterschiedlichen Kulturen (Kalender, Festlegung des Jahres Null, ...), lineare und zyklische Zeitmodelle 	<p>Eine Woche ein Zeit-Tagebuch führen Identifikation und Reflexion eigener Zeitfresser (z.B. digitale Spiele, soziale Netzwerke, KMK Kompetenzen digitale Welt: Analysieren und Reflektieren)</p>	<p>Relativität der Zeit in der Physik (z. B. Zwillingsparadoxon) oder Gefahren und Chancen der Langeweile</p>	

<p>Bezug zu menschlichen Lebensumständen zu setzen ·</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemessene und empfundene Zeit zu unterscheiden und zu deuten · • Gedanken zum Wesen der Zeit zu entwickeln, darzustellen und zu reflektieren · • den Umgang mit der Zeit in unserer Kultur zu analysieren und zu beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wozu brauchten und brauchen Menschen eine Orientierung in der Zeit? • Wann ist jetzt? Zusammenhang zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft • Eigener Umgang mit Zeit: Wovon ist das persönliche Zeitempfinden abhängig? Kann man bzw. soll man Zeit sparen? Ein angemessener Umgang mit der eigenen Zeit 			
<p>Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen</p>				
<ul style="list-style-type: none"> • die Besonderheit familiärer Beziehungen wahrzunehmen und die konstitutive Funktion der Familie für das eigene Leben zu deuten und darzustellen · • Rechte und Pflichten in der Familie wahrzunehmen und zu reflektieren · • Konfliktlösungsstile (demokratisch, autoritär) in Familien zu analysieren und zu beurteilen · • in Konfliktsituationen unterschiedliche Positionen nachzuvollziehen und einen eigenen Standpunkt dazu einzunehmen · • den historischen Wandel von Familienformen wahrzunehmen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Familienmitglieder zu erklären und zu beurteilen · • Familienstrukturen in anderen Ländern wahrzunehmen und zu reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Wer gehört zu einer Familie? Biologische und soziale Zusammengehörigkeit – unterschiedliche Familienmodelle, Vor- und Nachteile derselben. • Bedeutung des Zusammenlebens in der Familie für mich • Das Verhältnis von Gleichheit und Gerechtigkeit innerhalb der Familie: Kriterien für die Aufgabenverteilung in und Hinterfragen geschlechtsspezifischer Aufgabenverteilung • Wie verständigen sich die Mitglieder einer Familie über Rechte und Pflichten und wie entscheiden sie? Kommunikation in der Familie, miteinander reden und mit Konflikten umgehen • Kinderrechte / Kinderarbeit 	<p>Gruppenarbeit mit Präsentationen zu den Kinderrechten (ggf. bereits in der Grundschule thematisiert worden)</p> <p>Kooperations- und Kommunikationsspiele</p> <p>Rollenspiele zum Thema Konflikte</p>	<p>Kindheit in anderen Ländern</p>	

Der Mensch als lernendes Wesen

- den Begriff des Lernens von Instinktverhalten und Reifungsprozessen zu unterscheiden ·
- die Bedeutung des Lernens für die Entwicklung und das Selbstverständnis des Menschen zu deuten und zu reflektieren ·
- die Bedeutung des Lernens für sich selbst wahrzunehmen, zu reflektieren und darzustellen ·
- die natürliche Neugierde von der Notwendigkeit zum zielgerichteten Lernen zu unterscheiden ·
- die Funktionsweise und die Bedeutung des Gedächtnisses für Lernvorgänge aus Narrationen und fachlichen Darstellungen zu erschließen und die Bedeutung des Gedächtnisses für das menschliche Selbstgefühl wahr zunehmen ·
- das eigene Lernen zu reflektieren ·
- zu lernende Kompetenzen und Lerninhalte in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Anforderungen und Menschenbildern wahrzunehmen und zu beurteilen

- Was ist „Lernen“? (Dressur, Nachahmung, Lernen durch Überlegung/Verstehen), Menschen und Tiere im Vergleich
- Menschliche Lernfähigkeit als Kompensation von natürlichen Mängeln, als Grundlage der Kultur (z. B. über schriftliche/bildliche Weitergabe von Traditionen)
- Wozu lernen Menschen (intrinsische/extrinsische Motivation)? Wunschbilder von eigenen Fähigkeiten als Motivator
- Muss Lernen immer Spaß machen?
- Funktionsweise des Gedächtnisses (Sekunden-, Kurzzeit-, Langzeitgedächtnis; Gedächtnis als Netzwerk; Eselsbrücken) Wozu brauchen wir das Gedächtnis? (Vernetzung mit Klasse 7 „Vorstellungen...“)
- Lernbedingungen, Lernstrategien und Umgang mit Misserfolgen

Auseinandersetzung mit verschiedenen Lernmethoden

Schulische Noten als Motivator zum Lernen?

Klasse 7

Themen und Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Verbindliche Inhalte/ didaktische Hinweise	Methodische Hinweise	Differenzierung	Leistungsüberprüfung Indikatoren
Vorstellungen als Möglichkeiten der Welt- und Selbstwahrnehmung				
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungen als Repräsentationen der Wirklichkeit wahrzunehmen und zu deuten • Träumen und Denken, Erinnern und Vergessen als unterschiedliche Formen des Bewusstseins wahrzunehmen und zu beschreiben • die Verlässlichkeit und Gültigkeit verschiedener Formen des Bewusstseins kritisch zu beurteilen und deren Bedeutung für das eigene Leben abzuleiten • die Rolle des bewussten Ich beim Träumen und Denken zu reflektieren • Träumen und Denken, Erinnern und Vergessen als Möglichkeiten der Erschließung und Verarbeitung von Wirklichkeit wahrzunehmen und zu deuten • die Bedeutung von Erinnern und Vergessen für die Identitätskonstitution von einzelnen Menschen sowie Kulturen zu beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Traumwirklichkeit im Vergleich zur Wirklichkeit (Descartes). Wäre es möglich, dass ich mein Leben nur träume? • Nächtliche Träume (Struktur, Funktion und Konsequenzen): Träume als Spiegel unseres Selbst? • Tagträume, Wunschträume und deren Realisierungsmöglichkeiten • Funktion von Erinnerungen für die Konstitution von Wirklichkeit, Subjektivität von Erinnerungen, Erinnerung, Ich-Konstitution und Identität • Verdrängen vs. Vergessen • Die Bedeutung von Denkmälern und Mahnmalen (Stolpersteine) bzw. digitalen Plattformen für die Erinnerung 		Recherche zu Kieler Denkmälern und deren Bedeutung	
Der Mensch als denkendes Wesen				
<ul style="list-style-type: none"> • den umgangssprachlichen Sammelbegriff des Denkens in einen differenzierten Begriff des Denkens zu überführen · • das menschliche Denken als ein Denken 	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffsklärung: Bewusstes und unbewusstes Denken, Denken und Gedanken, Formen des Denkens • Denken und Sprache 	Kommunikation mit einem KI-Sprachmodell (KMK Kompetenzen digitale Welt: Analysieren und		

<p>höherer Stufe wahrzunehmen, das sich diskursiv selbst zum Gegenstand des Nachdenkens machen kann ·</p> <ul style="list-style-type: none"> • das konsequente, logisch korrekte Denken von anderen Formen des Denkens abzugrenzen und in verschiedenen Zusammenhängen zu bewerten · • den Zusammenhang von Sprache und Denken zu reflektieren · • Grenzen des Denkens innerhalb der Strukturen der Sprache und den Regeln der Logik zu auszuloten und zu benennen · • Konsequenzen des Denkens für unsere Lebensgestaltung zu benennen · • das Denkvermögen (Verstand und Vernunft) als Bereicherung unserer Lebenskompetenz wahrzunehmen und zu deuten · • Gründe anzugeben, inwiefern der Mensch als ein denkendes Wesen gelten kann 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschliches Denken vs. tierisches bzw. Computer Denken (Denkt eine KI?): • Das Denken als Werkzeug philosophischer Nachdenklichkeit, Besonderheiten des hypothetischen Denkens, Denken als Grundlage für Selbstreflexion und Selbstbewusstsein • Macht die Fähigkeit zu Denken den Menschen einzigartig? 	<p>Reflektieren) Gedankenexperimente als philosophische Methode einführen</p>		
<p>Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit</p>				
<ul style="list-style-type: none"> • menschliches Handeln als regelgeleitetes Handeln wahrzunehmen · • Regeltypen in ihrer spezifischen Sprachform zu beschreiben und dabei die Funktion der Verben „dürfen“, „können“, „sollen“ und „müssen“ zu bestimmen · • verschiedene Arten von Regeln begrifflich zu unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Verbindlichkeit · • Regeln als ein Instrument der Koordinierung einzelner Interessen wahrzunehmen und zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionen von Regeln in menschlichen Gemeinschaften, Wie sähe unser Leben ohne Regeln aus? • Unterscheidung von Regeltypen (z. B. hinsichtlich der Funktion, der Verbindlichkeit, der möglichen Sanktionen bei Regelverstößen) • Unterscheidung von Regeln und moralischen Geboten • Die Begriffe „sein“ und „sollen“ in moralphilosophischen Argumentationen 	<p>Gedankenexperiment „einsame Insel“ (in Anlehnung an das Buch Herr der Fliegen)</p>	<p>Exkurs „Gewissen“ (siehe FA Klasse 8)</p>	

<ul style="list-style-type: none"> deuten · • Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln zu bestimmen und einzuschätzen · • das besondere Problem der Begründbarkeit normativer Aussagen wahrzunehmen und zu artikulieren · • den Zusammenhang von Werten und Normen zu reflektieren und angemessene Handlungsregeln zu formulieren · • moralische Gebote an die eigene Handlungswirklichkeit anzubinden und seine Lebensgestaltung entsprechend auszurichten 	<ul style="list-style-type: none"> • Werte und Normen als Grundlage moralischer Gebote (Goldene Regeln als mögliches universelles Gebot) 			
Das Andere als Beschränkung und Bereicherung meiner Handlungsmöglichkeiten				
<ul style="list-style-type: none"> • eigene Vorurteile als solche zu erkennen · • das Für und Wider von Vorurteilen zu beschreiben und den Umgang mit Vorurteilen begründet zu beurteilen · • die Konfrontation mit dem Anderen als prinzipielle Irritation wahrzunehmen und diese zu benennen · • zu beurteilen, inwieweit das Andere als eine Einschränkung oder Bereicherung des eigenen Denkens und Handelns gelten kann · • die Probleme einer unkritischen Toleranz einzuschätzen und einen kritischen Toleranzbegriff im Sinn einer allseitigen Offenheit zu formulieren, welche eine Diskussion gemeinschaftlich bindender Werte und Normen ermöglicht · • Begründungskriterien für die Toleranzforderung zu benennen und kritisch zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorurteile – eine begriffliche Klärung • Chancen und Gefahren von Vorurteilen • Die Konfrontation mit dem Anderen: Wie erscheine ich dem Anderen? Wie soll ich dem Anderen begegnen? Umgang mit Vorurteilen • Der Begriff der Toleranz (Abgrenzung der Begriffe Toleranz, Akzeptanz, Respekt, Gleichgültigkeit, Anerkennung, ...), Probleme und Grenzen des Toleranzgebots 			

überprüfen				
Bedrohung als lebenserhaltende / lebenszerstörende Macht?				
<ul style="list-style-type: none"> • Angst als ein körperliches und geistiges Phänomen wahrzunehmen und deren Ausprägungen zu benennen · • verschiedene Formen von Ängsten zu beschreiben, deren Auswirkungen auf das eigene Leben zu reflektieren und angemessene Konsequenzen im Hinblick auf den Umgang mit unseren Ängsten abzuleiten • sich mit verschiedenen Ursachen von Angst auseinanderzusetzen und diese zu bewerten · • den intentionalen Charakter von Angst zu reflektieren · • verschiedene Formen von Gewalt zu bestimmen und auf ihre Ursachen zurückzuführen · • den Begriff des Bösen in seinen physischen, moralischen und metaphysischen Dimensionen zu erfassen und vom alltäglichen Sprachgebrauch abzugrenzen · • das Vorhandensein des Bösen auf Ursachen zurückzuführen · • Konzepte einer gelungenen Lebensführung im Angesicht des Bösen in der Welt zu entwerfen und zu über prüfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie spüre ich Angst? • Begriffsdifferenzierung: Angst und Furcht als Phänomene, rationale und irrationale Formen von Angst • Der Umgang mit Angst, Einfluss der Angst auf unser Leben • Darstellungen des Bösen • Ursachen des Bösen und Möglichkeiten zu seiner Überwindung • Gewalt als ein Ausdruck des Bösen in unserer Gesellschaft, Formen und Ursachen der Gewalt • Lebensführung in einer Welt voller Bedrohungen 	<p>Filmtipp: 10-Meter-Turm</p> <p>Ergebnisse der Shell-Jugendstudie (Wovor haben Jugendliche Angst?)</p>	<p>Vertiefung zu Gewalt in digitalen Spielen</p> <p>Auseinandersetzung mit Dystopien (vgl. FA Klasse 8)</p>	
Sprache als Möglichkeit zur Welterschließung (optional in Ergänzung zu Klasse 6)				

Einführungsphase / 1.Halbjahr (E.1): Einführung in das philosophische Denken (Anthropologischer Reflexionsbereich)				
Themen und Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Verbindliche Inhalte/ didaktische Hinweise	Methodische Hinweise	Differenzierung	Leistungsüberprüfung Indikatoren
Einführung in das philosophische Denken				
<ul style="list-style-type: none"> den Menschen als Wesen wahrzunehmen, das sein Denken, seine Denktätigkeit selbst zum Gegenstand erheben kann · den Menschen als Wesen zu deuten, das seiner Welt fragend gegenübertritt und nach Gründen unseres Wissens bzw. Verstehens sucht · die Besonderheit philosophischen Fragens als das Fragen nach Grundsätzlichem wahrzunehmen und zu begründen · das Fach Philosophie in seiner spezifischen Eigenart als Reflexionswissenschaft zu verorten 	<ul style="list-style-type: none"> Alltägliches, wissenschaftliches und philosophisches Fragen unterscheiden und Bestimmung der Philosophie als Reflexionswissenschaft (z. B. Bieri, Warburton, Kurtz) Philosophiespezifische Methoden kennen lernen 	Methodenkurs nach Wittschier oder nach DenkArt Philosophie (5 Säulen) (Quellensensibilität schulen an Argumenten/Texten)		
Der Mensch im Spiegel seiner Bezüge				
<ul style="list-style-type: none"> die Frage nach sich selbst u. a. auch als Frage nach der eigenen Herkunft / Gattung zu deuten das Bedürfnis der (relationalen) Selbstbestimmung des Menschen als Spezifikum wahrzunehmen und zu begründen · die Sonderstellung der menschlichen Existenz gegenüber der anderer Lebewesen und anderer Lebensformen zu erörtern und zu beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> Selbstbestimmungen des Menschen untersuchen, Versuch einer Definition Der Mensch als Lebewesen, das nach sich selbst fragt Die anthropologische Differenz des Menschen (z.B. Singer, Gehlen, Scheler) Die Bedeutung des Menschenbildes für den Menschen und seine Stellung in der Welt 			
Der Mensch in der Dualität seines Wesens				
<ul style="list-style-type: none"> sich selbst als Wesen wahrzunehmen, das sich im Zwiespalt zwischen zwei Wesenheiten empfinden kann · 	<ul style="list-style-type: none"> Leib-Seele – Problem (z. B. Gernhardt: Mein Körper; 	Gedankenexperiment „Mary“ (z.B. bei		

<ul style="list-style-type: none"> • Thesen, Argumente und Schlussfolgerungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Menschen (Dualismus, Monismus, Reduktionismus, Physikalismus, Funktionalismus etc.) kritisch zu überprüfen und zu beurteilen • begriffliche Voraussetzungen innerhalb der Thematik zu prüfen und eigene Thesen und Argumente dahingehend zu formulieren, weshalb unser Sprachgebrauch hinsichtlich Geist und Körper dualistisch ist · • Konsequenzen für unser Selbstverständnis aus den theoretischen Überlegungen abzuleiten 	<p>Descartes, Argumente für und gegen den Dualismus); Gehirn – Bewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moderne Positionen, die neuere Erkenntnisse der Hirnforschung berücksichtigen (Gehirn und Bewusstsein, z.B. Nagel, Damasio oder Noë) • Identität (kulturelle Identität), Selbstbewusstsein (Erikson, Beck), Der fremde Blick (Sartre, Impressionismus) 	<p>filosofix)</p>		
---	--	-------------------	--	--

Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild

<ul style="list-style-type: none"> • die Suche nach Zugängen zum eigenen Selbst als elementare Aufgabe des Erwachsenwerdens wahrzunehmen und zu begründen · • Begriffe wie Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein, Identität zu analysieren und Begriffsbestimmungen zu formulieren · • die Funktion des anderen Blicks / des Anderen bei der Suche nach sich selbst zu analysieren · • Nutzen und Gefahren der Aneignung des Fremdbildes für das Selbstbild argumentativ zu bestimmen · • die Zusammenhänge zwischen Person und Rolle zu analysieren und zu begründen, inwiefern der Rollen aspekt als soziale Dimension zu unserer Identität gehört 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich selbst auf die Spur kommen – Formen der Selbsterkenntnis • Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung und Selbstbild – Zusammenhänge und Begriffsbestimmung • Identität – Identitätssuche und Identitätskonstruktionen (z.B. Keupp) • Identität zwischen Kontinuität und Wandel • Der fremde Blick Selbstanspruch und Fremderwartung (z.B. Frisch, Sartre) 	<p>Test „Big Five“ Gedankenexperiment „Schiff des Theseus“</p>	<p>Identitätsbildung im Zeitalter digitaler Medien</p>	
---	--	--	--	--

Einführungsphase / 2.Halbjahr (E.2): Ethisches Begründen, Urteilen und Handeln (Moralisch-praktischer Reflexionsbereich)

Themen und Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Verbindliche Inhalte/ didaktische Hinweise	Methodische Hinweise	Differenzierung	Leistungsüberprüfung Indikatoren
Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln				
<ul style="list-style-type: none"> • intentionales Handeln mit anderen Formen menschlichen Verhaltens zu vergleichen und zu analysieren · • Spielräume und Einschränkungen der Handlungsfreiheit durch gesellschaftliche Normen und Erwartungen sowie materielle Handlungseinschränkungen zu analysieren und zu bewerten · • den Unterschied von Handlungsfreiheit und Willensfreiheit zu erläutern · • bewusste Willensentscheidungen als rationale Prozesse der Reflexion und Gewichtung von handlungsrelevanten Motiven und Gründen zu analysieren · • sich kritisch mit Formen des philosophischen Determinismus auseinanderzusetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Definition Freiheit, Unterscheidung zwischen Handlungsfreiheit, Willensfreiheit, Willensfreiheit zweiter Ordnung (z.B. Aristoteles, Savater) • Freiheit und Verantwortung (z.B. Bieri, Hospers) • Auseinandersetzung mit dem Determinismus (z.B. Schopenhauer) 			
Recht und Moral				
<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede und Gemeinsamkeiten rechtlicher und moralischer Normen zu erschließen · • Gültigkeit und Geltung von Normen zu beschreiben und in Beziehung zu setzen • das Spannungsverhältnis von Gesetzen und moralischen Normen innerhalb der Gesellschaft zu erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtssystem und moralische Norm – Begriffsklärung: Recht, Moral, Ethik, Werte, Normen • Verbindlichkeit und Sanktionierung moralischer und rechtlicher Normen 			
Probleme und Positionen der Normenbegründung				
<ul style="list-style-type: none"> • die Verwendung und das Verständnis grundlegender moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren · • die Rolle normativer und deskriptiver Elemente in verschiedenen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die relative und die absolute Verwendung von „gut“ 			

<p>Varianten des Relativismus zu erschließen, zu überprüfen und zu beurteilen ·</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Auffassungen der Bedeutung moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren • die grundlegende Funktion der Bedingungen der Unparteilichkeit und Universalisierbarkeit für ethische Begründungen zu erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Struktur praktischer Schlüsse • Der Sein-Sollens-Fehlschluss • Relativismus und Egoismus als logisch inkonsistente ethische Grundpositionen (z.B. Feyerabend oder Stirner) • Universalismus (z.B. Nida-Rümelin) 			
Ethische Begründungsmodelle				
<ul style="list-style-type: none"> • den Begründungszusammenhang von Werten, allgemeinen normativen Prinzipien und konkreten normativen Urteilen zu erschließen · • den Aufbau unterschiedlicher ethischer Begründungsmodelle zu analysieren · • die Gültigkeit spezifischer normativer Urteile vor dem Hintergrund alternativer teleologischer und deontologischer ethischer Begründungsmodelle darzustellen und zu diskutieren · • die Leistungsfähigkeit und Einschränkungen ethischer Begründungsmodelle im Bereich der lebensweltlichen Moralreflexion und den Bereichen der angewandten Ethik zu erörtern 	<p>Auseinandersetzung mit mind. zwei unterschiedlichen ethischen Begründungsmodellen (Vergleich, Alltagstauglichkeit):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein utilitaristisches Begründungsmodell (Folgenethik und hedonistisches Kalkül, z.B. Bentham, Mill) • Ein deontologisches Begründungsmodell (Kategorischer Imperativ, Kant) 	<p>Ggf. Einführung der Fallanalyse mit Schritten zur ethischen Urteilsfindung</p>	<p>Unterscheidung zwischen Regel-/Handlungs- und Präferenzutilitarismus</p>	

Q1.1: Wahrnehmen, Erkennen und Denken (Erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich)

Themen und Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Verbindliche Inhalte/ didaktische Hinweise	Methodische Hinweise	Differenzierung	Leistungsüberprüfung Indikatoren
Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung				
<ul style="list-style-type: none"> • die Frage nach der Erkenntnis der Außenwelt als eine erkenntnistheoretische Frage zu formulieren · • den Zugang des erkennenden Subjekts zur Welt in Anlehnung an einschlägige Positionen (z. B. Realismus, Idealismus, Repräsentationalismus, Phänomenalismus etc.) zu beschreiben sowie kritisch zu überprüfen und zu beurteilen · • Begriffe wie Außenwelt, Anschauung und Vorstellung in ihren begrifflichen Zusammenhängen zu analysieren und bestimmen · • aus der Einsicht in die subjektiven Bedingungen der Wahrnehmung von Wirklichkeit Konsequenzen für das Verständnis des eigenen Weltzugangs und die eigenen Realitätsansprüche unseres Erkennens zu ziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung und Vergleich verschiedener philosophischer Wahrnehmungstheorien: Naiver Realismus, Empirismus und Rationalismus (z.B. Locke, Hume, Descartes) • (Außenwelt-) Skeptizismus als Herausforderung unseres Denkens • Kants Kritizismus als Synthese von Rationalismus und Empirismus • Zusammenhang zwischen Wirklichkeit, Anschauung und Vorstellung beleuchten 	Gedankenexperiment „Gehirn im Tank“	Konstruktivismus (Watzlawick)	
Wissen, Wahrheit und Überzeugung				
<ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen von Wissensbegriffen zu formulieren, kritisch zu überprüfen und diese von anderen Wissensformen (Glauben z. B.) abzugrenzen · • die Fragen nach Genese und Geltung der Erkenntnis zu unterscheiden und auf dieser Grundlage unterschiedliche Auffassungen zum Ursprung unseres Wissens zu beurteilen · • das Wahrheitsprädikat als Metaprädikat und insbesondere als ein Merkmal von Überzeugungen zu verstehen · 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhänge und Unterschiede der Begriffe Meinen, Glauben, Wissen und Erkennen • Gettier-Beispiele als Herausforderung für die Standardanalyse des Wissensprädikates 		Vertiefung: Fake News und Folgen, Wahrheit im Journalismus	

<ul style="list-style-type: none"> • epistemische von nicht-epistemischen Deutungen des Wahrheitsprädikates zu unterscheiden, kritisch zu bewerten und ein eigenes Verständnis von Wahrheit begrifflich zu bestimmen (explikativer Diskurs) · • Kriterien für die Wahrheit von Aussagen zu benennen und zu überprüfen (normativer Diskurs) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kausalität und Induktion (Hume, Goodman) als Herausforderung empiristischer Ansätze • : Evidenz, Konsens und Kohärenz – Wahrheitskriterien und wahrheitstheoretische Konzepte auf dem Prüfstand (z.B. Korrespondenz-, Kohärenz- und Konsenstheorien der Wahrheit) • Ist Wahrheit absolut oder relativ? – Folgen für den gesellschaftlichen Diskurs 			
<p>Wege und Verfahren wissenschaftlicher und logischer Erkenntnis</p>				
<ul style="list-style-type: none"> • gültige von ungültigen Argumentationsformen zu unterscheiden und in konkreten (alltäglichen und wissenschaftlichen) Argumentationen angemessen anzuwenden und zu reflektieren · • gültige Schlüsse in deduktive und nicht-deduktive Schlüsse zu differenzieren · • unterschiedliche Arten und Formen der Begriffsbestimmung zu unterscheiden, zu bewerten und angemessen anzuwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Deduktion, Induktion und Abduktion (z.B. Popper, Kuhn, Feyerabend) • Bestätigung und Falsifikation von Aussagen in wissenschaftlichen Kontexten 			

Q1.2: Metaphysisches Fragen und Deuten (Metaphysischer Reflexionsbereich)

Themen und Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,	Verbindliche Inhalte/ didaktische Hinweise	Methodische Hinweise	Differenzierung	Leistungsüberprüfung Indikatoren
Die Frage nach der Struktur des Kosmos und seiner Entstehung				
<ul style="list-style-type: none"> das menschliche Sein im Verhältnis zu kosmischen Dimensionen wahrzunehmen und die Konsequenzen dieses Kontrastes für das Selbstverständnis des Menschen zu untersuchen · die Frage nach dem Ursprung sowie nach den Prinzipien und Grundstrukturen des Kosmos philosophisch zu analysieren und in Zusammenhang zu den Besonderheiten und Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeiten zu setzen die Beziehung zwischen geistigen Strukturen und materieller Welt zu reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> Grundgedanken und Grundprämissen der aktuellen Astronomie bzw. Astrophysik Zusammenhang zwischen der Frage nach dem Sinn und der Beschaffenheit des Kosmos Die kantischen Antinomien der reinen Vernunft Begriffsklärung: Notwendigkeit - Kontingenz, essentiell - akzidentiell 		Konstruktivismus (Watzlawick)	
Die Frage nach Gott				
<ul style="list-style-type: none"> die Frage nach Gott als ein Ausweis der menschlichen Suche nach Letztbegründung und Sinngebung wahrzunehmen · einige Versuche der vernunftgeleiteten Begründung der Existenz Gottes zu analysieren und zu beurteilen · das Religiöse und Religion(en) begrifflich zu unterscheiden und rational zu hinterfragen · das Rechtfertigungsproblem eines als zugleich allmächtig und gütig gedachten Gottes angesichts des Leidens in der Welt wahrzunehmen und zu reflektieren · eine eigene Position vor dem Hintergrund der erarbeiteten philosophischen Reflexionen darzustellen 	<ul style="list-style-type: none"> Der Begriff „Gott“ Begriffsklärung: Atheist, Theist oder Agnostiker Zusammenhang zwischen Glaube an Gott und der Beweisbarkeit Gottes Grundlagen religiöser Bedürfnisse aus wissenschaftlicher Sicht Argumente für die Existenz Gottes untersuchen (z. B. ontologischer, 		Vertiefung: Fake News und Folgen, Wahrheit im Journalismus	

	<p>kosmologischer, teleologischer, moralischer Gottesbeweis sowie deren Widerlegungen, Thomas von Aquin oder Anselm von Canterbury)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theodizee • Auswahl an religionskritischen Positionen: z. B. Religionskritik Marx', Feuerbachs, Nietzsches 			
Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins				
<ul style="list-style-type: none"> • den sinnsuchenden Menschen als zugleich an biologische Voraussetzungen gebunden und von einem biologischen Sinn entbunden wahrzunehmen · • die Struktur der menschlichen Subjektivität als Bedingung für das Bedürfnis nach Sinn zu beschreiben und zu analysieren · • zwischen einer objektiven und einer subjektiven Sinngebung zu differenzieren · • Religionen und Ideologien als Versuche einer objektiven Sinngebung zu identifizieren und zu beurteilen · • den Kontrast zwischen dem nach einem objektiven Sinn suchenden Menschen und einer (post)-modernen Welt wahrzunehmen und im Hinblick auf die Konsequenzen für die Selbstkonstituierung zu interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Absolute vs. relative Sinngebung • Zusammenhang zwischen Sinnsetzung und Religion(en) • Existenz vs. Essenz (z.B. J. P. Sartre, Camus) • Flow, Genuss, Geld als Wege zur Sinnfindung? 			
Die Auseinandersetzung mit dem Tod				
<ul style="list-style-type: none"> • den Umgang mit Sterben und Tod im historischen Wandel sowie in unterschiedlichen kulturellen / religiösen Kontexten wahrzunehmen und zu beurteilen · • Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante zu deuten und ihre Implikationen für das Selbstverständnis des Menschen zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Sterben und Tod früher und heute, bei uns und in anderen Kulturen • Tod als Grenzerfahrung (z.B. Jaspers) 			

<p>ermitteln ·</p> <ul style="list-style-type: none"> • die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten des Todes – als Übel, als Gut, als Nichts – auf der Grundlage tradierter und aktueller Positionen argumentativ zu überprüfen und auf ihre Konsequenzen hin zu reflektieren · • Bestrebungen zur Erlangung von Unsterblichkeit in unterschiedlichen Hinsichten zu erkennen und zu bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Angst vor dem Tod und Vorstellungen von menschenwürdigem Sterben (z.B. Reuter) • Bedeutung des Todes für das / mein Leben (z.B. Montaigne, Epikur, Schopenhauer) • Gedankenexperimente zur Unsterblichkeit 			
<p>Positionen der Metaphysikkritik bzw. Metaphysikkritische Ansätze</p>				
<ul style="list-style-type: none"> • den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch (Letztbegründung) der traditionellen Metaphysik kritisch zu reflektieren · • metaphysische Sätze von analytischen und empirischen Sätzen zu unterscheiden und im Hinblick auf ihren Aussagewert zu untersuchen • einen überzeugenden Aufgabenbereich für die Metaphysik als klärende und prüfende Instanz für universalistische und existentielle Fragestellungen zu definieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Analytische Sprachkritik (z. B. Carnap, Wittgenstein) • Bedeutung der Metaphysik heute 			

Q2

„Für die beiden fakultativen Kurse innerhalb des Q2-Jahrgangs werden im Einzelnen keine verbindlichen Themen aufgeführt. Bei der Auswahl der Unterrichtsthemen ist je doch einerseits zu beachten, dass diese als Fortführung und Vertiefung der Arbeit innerhalb der vier Reflexionsbereiche auszurichten sind, andererseits, dass aktuelle philosophische Probleme und Fragestellungen wie auch Texte von Autoren der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit im Mittelpunkt stehen.“⁴

Die Themen zur Vertiefung werden mit den Schülerinnen und Schülern der Kurse abgestimmt auch im Hinblick auf mögliche mündliche Prüfungen.

Mögliche Themen (auch aus den vergangenen Jahren):

- Recht und Gerechtigkeit
- Wahrheit und Verschwörung
- Künstliche Intelligenz und Empathie
- Philosophie und Pädagogik
-

Stand: 03.09.2025

⁴ FA, S. 57